



Aarau, 18. Januar 2010  
GV 2010 - 2013 /9

## Bericht und Antrag an den Einwohnerrat

### Einführung von Schulsozialarbeit an allen städtischen Schuleinheiten in Aarau



*Beratungssituation*

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Die gesamtgesellschaftliche Entwicklung setzt sowohl das System Schule als auch die Familien einer immer grösseren Belastung aus. Beide Systeme stossen zunehmend an Grenzen, wenn es darum geht, ihrem Kernauftrag der Bildung und Erziehung zufrieden stellend nachzukommen.

Besonders in belasteten Quartieren, wo sich erschwerende Faktoren kumulieren (Unterschichtung, grosse Zahl von Familien mit eher bildungsfernen Eltern, grosse Heterogenität der

Schülerschaft etc.), wurde der Ruf nach zusätzlicher sozialarbeiterischer Unterstützung der Schule in Form der neuen Profession der Schulsozialarbeit immer lauter. In diesem Zusammenhang wurde Schulsozialarbeit in Aarau im Rahmen des Projekts „Allons-y Telli!“ (2001-2006) im Primarschulhaus Telli – eine Pioniertat im Kanton Aargau – eingeführt.

Das gute Beispiel aus der Telli führte dazu, dass ab 2005 neu auch Schulsozialarbeit am Oberstufenzentrum im Schachen eingeführt wurde.

Die Schulsozialarbeit leistet einen zentralen Beitrag daran, dass sich die soziale Situation (weniger Gewalt auf dem Schulhof und in der Klasse, bessere Kommunikation, Entlastung der Lehrkräfte, Unterstützung im Kontakt mit den Eltern, Vernetzung der Schule im Quartier, Präventionsarbeit etc.) im Schulhaus sehr stark verbessert hat. Lehrkräfte, Eltern und Schülerschaft sind mit dem Klima an der Schule zufrieden, wie Umfragen ergeben haben.

In der Beantwortung der Anfrage von Ruth Schiess (SP) im Einwohnerrat über die Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit in Aarau (Beschluss Nr. 104 vom 22. Januar 2007) wurde festgestellt, dass diese aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler, als auch der Lehrpersonen/Schulleitung und der Eltern durchwegs positiv sind.

*Die Schülerinnen und Schüler nahmen das niederschwellige Angebot der Schulsozialarbeit von Anfang an rege in Anspruch. Schulische, psychosoziale und familiäre Themen standen im Vordergrund: Auseinandersetzungen auf dem Pausenplatz, im Schulhaus sowie in der Klasse, schwierige familiäre Situationen (physische Gewalt, emotionale Vernachlässigung, sexuelle Gewalt), allgemeiner Schulstress, Überforderung in der Freizeitgestaltung. Für die Schülerinnen und Schüler war entscheidend, mit dem Schulsozialarbeiter und der Schulsozialarbeiterin eine Bezugsperson zu haben, mit welcher sie ihre vielen Lebensfragen, Ängste und Nöte in einem vertrauensvollen Rahmen besprechen konnten.*



*Projekt „Pausen Aufsicht“*

*Die Lehrpersonen* nutzten das Angebot der Schulsozialarbeit unterschiedlich. Vielen war es ein Bedürfnis, problematische Situationen in der Klasse oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern zu reflektieren und sozialarbeiterische Unterstützung zu erhalten. Andere wünschten die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit in der Klasse (Interventionen, soziales Lernen), in schwierigen Elterngesprächen oder an Elternabenden. Die Schulsozialarbeit war für die Lehrpersonen immer wieder Informationsstelle bei Fragen bezüglich Beratungsstellen und Angebote in der Stadt Aarau.

*Die Eltern* suchten das Gespräch bei erzieherischen und sozialen Fragestellungen bezüglich ihrer Kinder. Die Schulsozialarbeit hatte oft die Aufgabe, die Eltern an die vorhandenen Beratungsstellen und Institutionen in der Stadt Aarau zu vermitteln.

Bezogen auf die beobachtete **Wirkung** äusserte sich die Schulleitung damals folgendermassen:

- *Durch Kriseninterventionen wurden viele Situationen entschärft.*
- *Durch Klasseninterventionen konnte die Disziplin in den Klassen verbessert werden.*
- *Die Eltern konnten die Hemmschwelle gegenüber der Schule abbauen. Die Schulsozialarbeiterin/der Schulsozialarbeiter kann unter Umständen in schwierigen Familiensituationen Unterstützung geben.*
- *Seit der Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin/des Schulsozialarbeiters wird in den Schulhäusern weniger Gewalt und Vandalismus beobachtet.*
- *Das Zusammenleben der Schülerinnen und Schüler hat sich verbessert.*
- *Es ist weniger Mobbing zu beobachten.*
- *Die Anwesenheit einer Schulsozialarbeiterin / eines Schulsozialarbeiters ermöglicht den Lehrpersonen und der Schulleitung sich klarer auf ihre Rolle zu konzentrieren.*

Diese positiven Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit in der Telli und im OSA veranlassten die Schulpflege dazu, im Oktober 2007 zusammen mit den Sozialen Diensten die Einführung von Schulsozialarbeit an allen Volksschulen in Aarau anzugehen.

Zu diesem Zeitpunkt begannen die Überlegungen über die dazu notwendigen Stellenausstattungen und die Verteilung derselben auf die Schuleinheiten sowie die Art der Organisation.

Am 21. Januar 2008 reichten Ruth Schiess, Susan Dober Spielmann und andere Unterzeichner eine Motion ein, welche die Einführung von Schulsozialarbeit an allen Schuleinheiten der Primar- und Oberstufe in Aarau auf den Beginn des Schuljahres 2008/2009 forderte. Diese wurde mit Beschluss des Einwohnerrats vom 31. März 2008 an den Stadtrat überwiesen. Der Stadtrat hat damals ausgeführt, es sei ihm wichtig, dass für die einzelnen Schulhäuser schlussendlich bedarfsgerechte Lösungen im Bereich der Schulsozialarbeit angeboten werden könnten. Deshalb würden Bedarfsabklärungen für die einzelnen Schulhäuser vorgenommen.

Der Einwohnerrat ist dieser Argumentation stillschweigend gefolgt (Protokoll vom 31. März 2008, S. 80 ff.).

Die Sozialen Dienste führten danach in Zusammenarbeit mit der Schulpflege die Arbeiten an der konkreten Gestaltung der flächendeckenden Einführung von Schulsozialarbeit weiter. Eine Lösung nach dem Giesskannenprinzip wurde nach dem Beschluss des Einwohnerrats schnell verworfen. Allerdings stellte sich die methodisch schwierige Frage, wie ein Bedarf pro Schuleinheit ermittelt werden kann, wenn das Produkt noch weitgehend unbekannt ist.

### **Bedarfsgerechte Pensenzuteilung pro Schuleinheit**

Zur Klärung der Frage, wie viel Schulsozialarbeit eine Schuleinheit braucht, wurden **a)** zunächst die Stellenschlüssel diverser Fachorganisationen beigezogen. In einem zweiten Schritt wurde **b)** per Befragung an den Schuleinheiten, die noch keine Schulsozialarbeit kennen, festgehalten, wie viele Fallzahlen (Ereignisse, bei welchen die Anwesenheit von Schulsozialarbeit erwünscht gewesen wäre) sich innerhalb eines bestimmten Zeitraums ergaben. Diese Zahlen wurden mit den Zahlen der real existierenden Schulsozialarbeit (OSA und Telli) verglichen. Abschliessend wurde herausgearbeitet, wie sich der in Aarau bei der Einführung von Schulsozialarbeit (OSA und Telli) angewendete Stellenschlüssel unter Berücksichtigung der Fallzahlen auf die Verteilung von Stellenprozenten für die Schulsozialarbeit auswirken würden.

#### **a) Pensum nach Stellenschlüssel**

Die Frage, welche Schuleinheit wie viel Schulsozialarbeit braucht, lässt sich nicht einfach beantworten. Es gibt diverse Organisationen (avenir social/Berufsverband Soziale Arbeit, Fachhochschulen, Netzwerk Schulsozialarbeit Kt. Aargau, Stadt Aarau, Kanton Aargau/BKS), die Stellenschlüssel (Pensen) in Bezug auf die Anzahl der zu begleitenden Schülerinnen und Schüler empfehlen.

Der bei der Einführung von Schulsozialarbeit im Jahre 2005 in der Telli und später im OSA gewählte „Aarauer Schlüssel“ liegt im Mittelfeld.

#### **b) Pensum nach Fallzahlen**

Gemäss dem Beschluss des Einwohnerrats vom 31. März 2008 soll die Einführung der flächendeckenden Schulsozialarbeit bedarfsgerecht erfolgen. Die Sozialen Dienste und die Schulpflege haben deshalb Daten erhoben, um das richtige Mass und eine sinnvolle Verteilung der einzuführenden Ressourcen auf die jeweiligen Schulhäuser vorschlagen zu können.

An der Bezirksschule und allen Primarschulhäusern (ausser dem OSA und dem Tellischulhaus) wurde während zwei Monaten (vor und nach den Sommerferien 2008) eine **Umfrage** gestartet. Die Lehrkräfte waren angehalten zu notieren, zu welchen (vorgegebenen) Themenkreisen sie die Unterstützung von Schulsozialarbeit in Anspruch genommen hätten. In einem zweiten Schritt wurden die Daten mit den empirischen Daten der Schulsozialarbeitenden im Primarschulhaus Telli und im OSA verglichen.

Wenn man nun die Fallzahlen und die Anzahl der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und diese mit dem Stellenschlüssel der Stadt Aarau verbindet, kommt man zu folgendem Resultat:

	<b>Bezirksschule</b>	<b>Gönhard</b>	<b>Aare</b>	<b>Schachen</b>	<b>OSA</b>	<b>Telli</b>
Schüler/-innen inkl. Kindergärten	480	400	130	120	330	230*
Fallzahlen	30	21	**	30	47	47
<b>Stellenprozente Schulsozialarbeit</b>	<b>40 neu</b>	<b>20 neu</b>	<b>25 neu</b>	<b>25 neu</b>	<b>60 bestehend</b>	<b>40 bestehend</b>

Tab. 1: Stellenprozent nach Massgabe „Aarauer Stellenschlüssel“ und Anzahl Schüler/-innen.

\*= inklusive HPS

\*\*= die objektiv nicht nachvollziehbar hohen Fallzahlen des Aareschulhauses wurden nicht berücksichtigt. Die Anzahl Schülerinnen und Schüler legt eine Gleichbehandlung mit dem Schachenschulhaus nahe.

Die Abklärungen der Sozialen Dienste und der Schulpflege liefern Anhaltspunkte für eine mögliche Zuteilung der Ressourcen (vgl. Tab. 1). Aufgrund der vorliegenden Datenbasis mit dem Ergebnis von 110% erachtet der Stadtrat die Schaffung von zusätzlichen 100 Stellenprozenten für angemessen und bedarfsgerecht. Damit würden der Schulsozialarbeit neu total 200 Stellenprozente zur Verfügung stehen (bisher 100%).

Da eine bedarfsgerechte Ressourcenzuteilung auf die einzelnen Schulhäuser im Voraus schwierig zu definieren ist, soll eine Evaluation nach vier Jahren Praxiserfahrung zeigen, ob die gewählte Ressourcenzuteilung und –ausstattung angepasst werden muss.

## Modell

Mit der Einführung der Schulsozialarbeit im Jahre 2005 haben sich die Entscheidungsträger für das **Anwesenheitsmodell** entschieden. Das bedeutet, dass die Schulsozialarbeitenden je einem Schulhaus zugeteilt sind und Schulsozialarbeit entsprechend als schulhausintegriertes Angebot verstanden wird.

Die Erfahrungen der letzten fünf Jahre zeigen deutlich, dass sich dieses Modell bewährt und auch bei der bevorstehenden Erweiterung daran festgehalten werden soll. Dank einer hohen und klar definierten Präsenz im Schulhaus ist eine Kooperation mit der Schule überhaupt möglich. Nur wenn Schulsozialarbeitende Einblick in die Schulhauskultur haben, ist die Bildung eines Vertrauensverhältnisses möglich. Dieses Vertrauensverhältnis ist sowohl für die Kinder, als auch für Eltern und Lehrpersonen Grundlage für jede weitere Zusammenarbeit. Nur durch hohe Präsenz im Schulhaus und regelmässige Kontakte mit dem Schulhausteam ist das Erkennen und Erfassen von Gefährdungen möglich, entsprechend natürlich auch die Reaktion darauf und die Intervention in Gefährdungssituationen.

Schulsozialarbeit im Schulhaus wirkt von innen nach aussen. Durch die Präsenz der Schulsozialarbeitenden im Schulhaus kommt es automatisch zu vielen informellen Kontakten. Gerade diese informellen Kontakte zwischen Tür und Angel, mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen, sind für die Erkennung und Bewältigung der Probleme im Alltag wichtig. Einzelfallhilfe und Einzelfallberatung sind ein grosser Teil der Arbeit in den beiden Schulhäusern

OSA und Telli. Die Mitsprache im Team, die Beteiligung an Teamarbeit und in klar definierten Situationen auch im Unterricht (Gewalt, Gesundheit, Sexualität, Missbrauch) muss ebenso Teil der Arbeit sein können, wenn längerfristig nachhaltige Veränderungen eintreten sollen.

Das Anwesenheitsmodell soll auch beim Ausbau der Schulsozialarbeit beibehalten werden. Die Wahl des Anwesenheitsmodells hat zur Folge, dass in jedem Schulhaus für die Schulsozialarbeit die notwendige Infrastruktur zur Verfügung stehen muss. Dies hat Konsequenzen auf die Kosten.

## Kosten

In den Schulhäusern Gönhard, Schachen, Aare und Zelgli wurden geeignete Räume eruiert. Da die pro Schulhaus zur Verfügung stehenden Stellenprozente zwischen 20 und 50% variieren, wurde bei der Wahl der Räumlichkeiten grosser Wert darauf gelegt, dass sie mehrfach genutzt werden können, z.B. für Sitzungen, Elterngespräche, Logopädie, etc. Dennoch zwingen sich einige bauliche Anpassungen auf. Es müssen Strominstallationen für die EDV und die Telefonie, Schreinerarbeiten und kleinere Malerarbeiten vorgenommen werden. Dazu kommt die Möblierung und die elektronische Hard- und Software. Es gilt jedoch ausdrücklich festzuhalten, dass dieser Aufwand auch eine betriebliche und bauliche Qualitäts- und Wertsteigerung für die Schulhäuser zur Folge hat.

Die einmaligen Kosten setzten sich wie folgt zusammen:

Büroinfrastruktur	Fr.	30'000.00
EDV-, Telefon- und Starkstrominstallationen	Fr.	23'000.00
Bauliche Anpassungen	Fr.	13'800.00
Honorare und Nebenkosten	Fr.	8'100.00
EDV- Hardware, Software und Lizenzen	Fr.	25'433.80
Total	Fr.	100'333.80

Die wiederkehrenden Kosten belaufen sich auf:

Lohn	Fr.	100'000.00
Hardware Ersatzbeschaffungen und Software Wartungsgebühren pro PC	Fr.	3'600.00
Update-Gebühren VIS	Fr.	2'445.20
Total	Fr.	106'045.20

**Der Stadtrat stellt dem Einwohnerrat wie folgt****Antrag:**

1. Der Stellenplan der Sozialen Dienste sei für die Schulsozialarbeit um 100 Stellenprozent aufzustocken, für die einmaligen Infrastrukturkosten sei ein Nachtragskredit von 100'000 Franken (PG 04 und PG 17) und für die wiederkehrenden EDV-Kosten ein Nachtragskredit von 12'000 Franken (PG 04, Jahre 2010/2011) zu sprechen.
2. Die Motion vom 21. Januar 2008 von Ruth Schiess und Susan Dober Spielmann sowie Mitunterzeichner/-innen "Einführung von Schulsozialarbeit an allen städtischen Schuleinheiten in Aarau" sei abzuschreiben.

Mit freundlichen Grüssen

**IM NAMEN DES STADTRATES**

Der Stadtmann      Der Vize-Stadtschreiber  
Dr. Marcel Guignard      Stefan Berner

**Verzeichnis der aufliegenden Akten:**

- Bericht und Antrag an den Einwohnerrat betreffend Einführung Schulsozialarbeit Aarau; Stellenbegehren vom 24. Mai 2004
- Anfrage von Ruth Schiess (SP) im Einwohnerrat über die Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit in Aarau (Beschluss Nr. 104 vom 22. Januar 2007)
- Motion vom 21. Januar 2008 von Ruth Schiess und Susan Dober Spielmann sowie Mitunterzeichnern "Einführung von Schulsozialarbeit an allen städtischen Schuleinheiten in Aarau"
- Protokoll des Einwohnerrates vom 31. März 2008
- Erhebung Stellenbedarf Schulsozialarbeit
- Beschluss Nr. 911 vom 18. August 2009 Motion zur Einführung von Schulsozialarbeit an allen städtischen Schuleinheiten in Aarau - Beantwortung
- Kostenschätzung der Architekten Gemeinschaft 4
- EDV-Offerte der Combyte